

# hlz

Zeitschrift der GEW Hamburg  
Juli-August 7-8/2015



BANK OF GREECE  
BERLIN...  
H C

# **Arbeitszeitstudie 2015/2016 an Niedersächsischen Schulen:**

## **Arbeitszeiten und Arbeitsverteilung von Lehrerinnen und Lehrern**

Dr. Frank Mußmann & Dr. Martin Riethmüller

### 1. Themenstellung

Die Arbeitszeit von Lehrerinnen und Lehrern wird in Deutschland kontrovers diskutiert. Ein Grund dafür könnte u.a. das Pflichtstundenmodell sein, welches in der Öffentlichkeit den Eindruck erweckt, Lehrerinnen und Lehrer seien nur dazu verpflichtet, Unterricht abzuhalten. Die anderen vielfältigen Tätigkeiten des Lehrberufs (Vor- und Nachbereitung des Unterrichts, pädagogische Kommunikation mit Eltern und anderen Lehrkräften, aufwändige Korrektur- und Dokumentationsarbeiten, Planung und Durchführung von Fahrten und Veranstaltungen (Klassenfahrten und Museumsbesuche) sowie Aufgaben im Rahmen der Selbstorganisation der Schule) bleiben dabei weitgehend intransparent. Oft wird tatsächlich die Präsenzzeit im Unterricht mit der Arbeitszeit gleichgesetzt. Umgekehrt klagen Lehrerinnen und Lehrer laut einer Befragung der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft in Baden-Württemberg aus dem Jahr 2014 über alle Schulformen hinweg über enormen Zeitmangel und individuelle Belastungen. Wie passt dieses Ergebnis zum öffentlichen Bild des Lehrberufs? Leiden Lehrer/innen unter einer verzerrten Zeitwahrnehmung? Oder ist das Bild der Öffentlichkeit verzerrt?

Zu konzedieren ist sicherlich, dass die Lehrer-Arbeitszeitgestaltung ein recht unübersichtliches Feld darstellt. Es gibt verpflichtende Unterrichts- und Präsenzzeiten („gebundene Arbeitszeit“), aber der größte Teil der Arbeitszeit erfolgt selbstorganisiert – und zwar nicht nur während der Schultage, sondern auch an Wochenenden, an Feiertagen und in den Ferien, ja es ist sogar der größere Teil der Arbeitszeit, der „unsichtbar“ für die Öffentlichkeit erfolgt („ungebundene Arbeitszeit“). Hinzu kommt in den meisten Bundesländern ein wenig transparentes Regelstunden-Modell, über das zum Beispiel auch sogenannte Funktionsarbeiten und damit fast alle anderen Tätigkeiten im Schulalltag abgegolten werden. Im Klartext bedeutet dies, dass 23,5 Regelstunden für eine Vollzeitlehrkraft nicht gleichbedeutend sind mit 23,5 Stunden Unterrichtsverpflichtung (- und natürlich schon gar nicht mit 23,5 Stunden tatsächlicher, wöchentlicher Arbeitszeit). Nicht zuletzt gibt es vergleichsweise viele Teilzeitbeschäftigungsverhältnisse im Schulbereich, was zu einer großen Bandbreite erwartbarer Arbeitszeiten führt (individuelles Stunden-Soll). Damit ist eine letzte Komplexitätsstufe berührt: zu unterscheiden sind 45-Minuten-Einheiten (Schulstunden, Regelstunden) und die 60-Minuten-Einheiten, die im Allgemeinen für Arbeitszeiterfassungen üblich sind.

### 2. Politik und Rechtsprechung

2013 beschloss die neu gewählte Rot-Grüne Landesregierung Niedersachsens eine Erhöhung der Unterrichtsverpflichtung von 23,5 auf 24,5 Regelstunden zum Schuljahr 2014/15, also zum 1. August 2014, ausschließlich für Gymnasiallehrerinnen und -lehrer. Die Landesregierung argumentierte, dass es sich lediglich um eine „Verschiebung der Arbeitszeit innerhalb einzelner Bereiche von Lehrertätigkeiten“ handele, nicht aber um Mehrarbeit, da ja die nicht festgelegten variablen Teile der Arbeitszeit „individuell reduziert“ werden könnten. Die GEW und der Philologenverband sahen darin hingegen eine Arbeitszeiterhöhung, da die vertraglichen Regelstunden bzw. die Unterrichtsverpflichtung am Ende die tatsächliche Arbeitszeit bestimmen.

Das Niedersächsische Obergerverwaltungsgericht Lüneburg hat nun am 9. Juni 2015 einer Normenkontrollklage stattgegeben und diese Erhöhung der Regelstundenzahl auf 24,5 für rechtswidrig erklärt. Die Landesregierung habe es versäumt, „im Rahmen einer auch empirischen Studie die tatsächliche Belastung der niedersächsischen Lehrkräfte an Gymnasien zu ermitteln“ (PM des OVG Lüneburg vom 9.6.15<sup>1</sup>) und daher willkürlich gehandelt.

### 3. Erhebungs- und Auswertungskonzept

Eine solche Arbeitszeiterhebung hatte die Kooperationsstelle Hochschulen und Gewerkschaften der Georg-August-Universität Göttingen zusammen mit dem Umfragezentrum Bonn (uzbonn GmbH) der Universität Bonn im Auftrag der GEW Niedersachsen vor in Kraft treten der Erhöhung bereits Anfang 2014 in einer Pilotstudie an einem Hannoveraner Gymnasium durchgeführt (s.u.). Um die Datenbasis repräsentativ zu verbreitern, wird aktuell eine Folgestudie niedersachsenweit an allen Schulformen (GS, HRO, BBS, GY, IGS/KGS, FöS) durchgeführt. An ihr beteiligen sich an über 200 Schulen weit über 3.000 Lehrerinnen und Lehrer, die ein komplettes pädagogisches Jahr lang ihre Arbeitszeiten minutengenau erfassen. Erhebungszeitraum ist 13. April 2015 – 03. April 2016 inkl. aller Arbeits- und Ferienphasen.

Ziel der Untersuchung ist es, die *tatsächlich* geleistete Arbeitszeit der Lehrerinnen und Lehrer schulformspezifisch zu erfassen, nach *Tätigkeiten* zu systematisieren und mit einer kalkulierten Erwartungsgröße *abzugleichen*.<sup>2</sup> Zudem sollen die Entstehungsbedingungen von Unterricht empirisch durchdrungen und die Zusammensetzung der Lehrer/innenarbeit näher beleuchtet und differenziert werden. Darüber hinaus sollten auf individueller Basis die Voraussetzungen für eine rationale Arbeitsorganisation geschaffen werden. Erste Ergebnisse sind im Sommer 2016 zu erwarten.

#### *Erhebungsmethode und Methodenkritik*

Seit über vierzig Jahren wird geradezu stereotyp bei jeder Lehrer/innen-Arbeitszeitstudie der Vorwurf erhoben, die Studienergebnisse seien aufgrund von interessengeleiteten Selbstaufschreibungen unrealistisch überhöht. (Mit mangelnder Validität argumentierte auch die niedersächsische Landesregierung in der aktuellen Auseinandersetzung.) Allerdings gelten wissenschaftlich Selbstaufschreibungen bis heute als einzige praktikable Erhebungsmethode in diesem Kontext. Lacroix, Dorsemagen, Krause und Bäuerle haben sich mit den verschiedensten Erhebungsmethoden auseinander gesetzt (vgl. 2005, S. 17)<sup>3</sup> und kommen zu dem Ergebnis, dass über die Jahrzehnte „keine alternativen Ansätze zur Erforschung der Lehrerarbeitszeit“ entwickelt wurden, vorliegende Studien „mitunter sogar lediglich auf retrospektiven Befragungen“ beruhen und sich „in den meisten Fällen nur auf wenige Wochen“ beschränken. Natürlich ist eine dauerhafte begleitende Beobachtung (für jede/n teilnehmende/n Lehrer/in!) zwar modelltheoretisch vorstellbar, aber nicht realistisch durchführbar. (Man müsste jede Lehrperson einzeln begleiten!) Einwänden und möglichen

---

<sup>1</sup> Quelle:

[http://www.oberverwaltungsgericht.niedersachsen.de/portal/live.php?navigation\\_id=22004&article\\_id=134384&psmand=134](http://www.oberverwaltungsgericht.niedersachsen.de/portal/live.php?navigation_id=22004&article_id=134384&psmand=134)

<sup>2</sup> Das analog zur Beamtenarbeitszeit durch Regelungen und Verordnungen erwartete (individuelle) Arbeitspensum wird als SOLL-Arbeitszeit zum Benchmark der empirisch ermittelten tatsächlichen Werte (IST-Arbeitszeit).

<sup>3</sup> Lacroix, P., Dorsemagen, C., Krause, A., & Bäuerle, F. (2005). *Arbeitszeitregelungen an Schulen aus arbeits- und organisationspsychologischer Sicht: Eine repräsentative Befragung gewerkschaftlich organisierter Lehrerinnen und Lehrer in Baden-Württemberg*. Forschungsbericht Nr. 163 des Instituts für Psychologie der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg.

Verzerrungen kann man forschungspraktisch daher nur durch eine relative Objektivierung auf Grundlage eines ausgewogenen Kategoriensystems, mit zeitnahen Erhebungsformen, mit einem ausgewogenen Datenschutzkonzept und einer intensiven Qualitätssicherung im Prozess begegnen. Die modernen IT-gestützten Erhebungsoptionen schaffen – sinnvoll und vertrauensvoll genutzt - dabei gute Voraussetzungen zum Gelingen.

### *Datenschutz, Qualitätssicherung und zeitnahe Datenerhebung*

Die Göttinger Studie stellt sich diesen Herausforderungen auf vielfältige Weise:

- Die Erhebung erfolgt anonym, die schulischen Multiplikator/innen haben keine Einsicht in die eingetragenen Arbeitszeiten und auch die Studienauswerter können eingetragene Zeiten nicht einzelnen Personen zuordnen.
- Die Daten liegen auf gesicherten Servern des Umfragezentrums Bonn (technischer Partner), erfasste Arbeitszeiten werden auf Basis anonymisierter Codes an die Auswerter weiter geleitet.
- Gleichwohl werden aufwändige statistische und systematische Plausibilitätskontrollen durchgeführt. Damit einzelne Auffälligkeiten nicht zum Ausschluss oder Löschen ganzer Datensätze führen (z.B. bei 22 Stunden am Stück „Arztbesuch“ oder auch „Unterrichtszeit“ am Samstag), wird intensiv recherchiert und ggf. nachgefragt: datenschutzkompatibel ist damit ein zusätzlicher Mitarbeiter beauftragt, der exklusiv (aber ohne Einsicht in die eingetragenen Zeiten) einzelne Codes einzelnen Personen zuordnen kann, um Rückfragen zu einzelnen Einträgen per E-Mail zu stellen. Das Klärungsergebnis wird an die Auswerter rückgemeldet und anonym eingepflegt.
- Die Pilotstudie wurde zur Optimierung des Systems systematisch ausgewertet.
- Tool und Konzept werden im Prozess kontinuierlich weiterentwickelt.
- Von jedem/r Teilnehmer/in wurden individuelle schriftliche Selbstverpflichtungen zum wahrheitsgemäßen, korrekten und zeitnahen Eintragen eingeholt.
- Für alle teilnehmenden Schulen (und Aspiranten) wurden einwöchige Eingewöhnungsphasen angeboten.
- Für die lokale Kommunikation in den Kollegien sorgen fast 500 Multiplikator/innen, die eingehend online (20%) bzw. in Präsenz (ca. 80%) zu Studiendesign, Tätigkeitskategorien und Eintragungsmodalitäten geschult und mit Materialien und Regelkommunikation vertraut gemacht wurden.
- Versand regelmäßiger summarischer, schulspezifischer Statusmails zur aktiven Teilnahme an die Multiplikator/innen.
- Aufbau und Moderation eines Multiplikatoren-Forums zur kontinuierlichen Qualitätssicherung (Diskussion, Orientierung, Bindung etc.) und zur optionalen Erarbeitung spezifischer Lösungen und Informationen. Anfang Juni 2015 wurden in diesem Forum bereits zu über 200 Themen über 800 Beiträge geschrieben, auf die wiederum über 8.000 Zugriffe erfolgten.
- Über die gesamte Feldphase wird für alle Multiplikatoren und Teilnehmenden ein kontinuierlicher 1st-and-2nd-Level-Service angeboten (der auch intensiv genutzt wird).
- Eine Reihe struktureller und technischer Maßnahmen tragen zur Minimierung oder Vermeidung bekannter Beobachtungsfehler und Vergessenseffekte bei Selbstbeobachtung bei: die Tätigkeitsdefinitionen sind klar, einfach (soweit möglich!, s.u. „Kategoriensystem“) und allseitig im Tool, als Datei oder auf Papier verfügbar und vor allem ermöglicht das verwendete Tool ein überaus zeitnahes Eintragen durch Papier/Desktop oder Smartphone/Tablet. (s.u. „Erhebungsinstrument“)

## Kategoriensystem

Eine besondere Herausforderung lag in der Entwicklung eines vollständigen und disjunkten Kategoriensystems, das sowohl den empirischen, technischen und pragmatischen Anforderungen entsprechen musste, aber auch den konzeptionellen und realen Anforderungen des Lehrberufs. Insbesondere da dieses System auch schulformübergreifenden Vergleichen standhalten soll, sind natürlich im Einzelnen Kompromisse geboten. Gleichwohl scheint dieser Entwicklungsschritt mit der Erfahrung von zwei Monaten laufender Praxis gelungen. Die Erfassung stützt sich auf (je nach Schulform) 21 bis 23 sich gegenseitig ausschließenden Tätigkeitskategorien, die das gesamte Spektrum der Lehrarbeit abdecken (Abbildung 1). Die tatsächliche Arbeitszeit wird individuell und überschneidungsfrei von jeder Lehrperson ihren realen Tätigkeiten zugeordnet, wobei Start- und Endzeit einer jeden Tätigkeit über den Tag verteilt vollständig und minutengenau festgehalten wird. So lässt sich nicht nur erfassen, wie viel Arbeitszeit im Erhebungszeitraum geleistet wurde, sondern auch, welche Tätigkeiten in welcher Verteilung auftraten. Im Anschluss ergeben sich verschiedenste Auswertungsoptionen in aggregierter und anonymisierter Form.

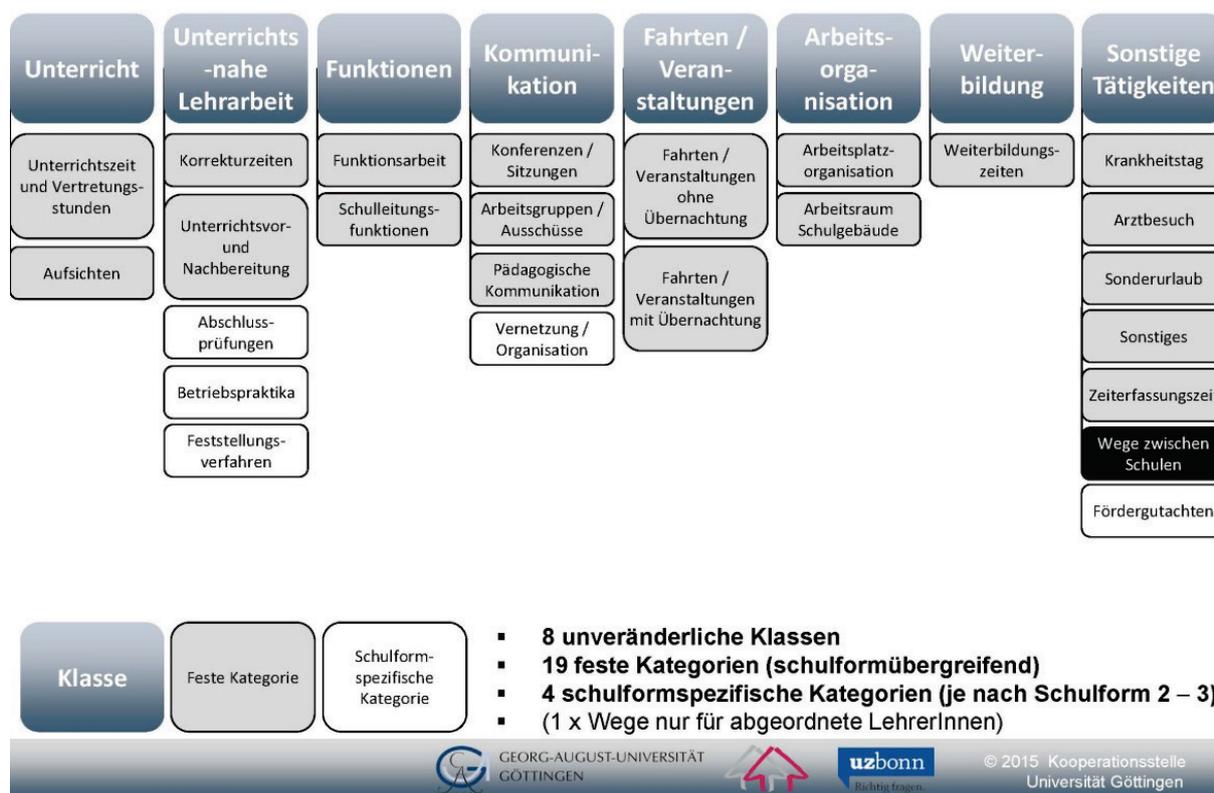


Abbildung 1

## Erhebungsinstrument

Die Erhebung wird gegenwärtig mit einer speziell auf den Schulkontext angepassten Version des international eingesetzten Open-Source-Programms „TimeTracker“ durchgeführt. 2014 wurden zunächst in einem Pretest die Tauglichkeit der Tätigkeitskategorien und der Umgang mit dem Tool in einer kleinen Gruppe getestet, 18 Wochen in einer Pilotstudie eingesetzt und nach der Bewährungsprobe ausgewertet und optimiert. Zeiteinträge werden minutengenau entweder parallel zur Tätigkeit per Smartphone/Tablet eingetragen oder tagsüber auf Papier

notiert und dann per Desktop-PC übertragen. Das Tool wird kontinuierlich usergestützt optimiert, so dass inzwischen zahlreiche Eintrags erleichterungen existieren, die den täglichen Erhebungsaufwand reduzieren und motivierend wirken. Eine differenzierte Betrachtung ist hier nicht möglich, Eindrücke vermitteln die Desktopabbildung (Abbildung 2) und die Mobildarstellung (Abbildung 3).

GEORG-AUGUST-UNIVERSITÄT GÖTTINGEN

KOOPERATIONSSTELLE HOCHSCHULEN UND GEWERKSCHAFTEN GEORG-AUGUST-UNIVERSITÄT GÖTTINGEN

Abmelden · Profil · Teilnehmende Lehrkräfte verwalten · Forum · FAQ

Zeiten · Berichte · Tätigkeiten · Diagramme · Voreintrag Unterricht / Aufsicht · Vorbelegung Tätigkeiten

Meine Zeiten: 18.05.2015 (Montag)

Frank Mußmann (MultiplikatorIn), Frank Test

Woche bestätigen

Tätigkeit: Funktionsarbeit

Bitte Schule wählen: Karla Kalotta

Start: Jetzt Anschlusszeit

Ende: Jetzt Abschicken

Beschreibung:

Schulname	Tätigkeit	Start	Ende	Dauer	Beschreibung	Editieren	Stop/Anschluss
Karla Kalotta	Unterrichtszeit und Vertretungsstunden	08:00	09:30	1:30		Editieren	Anschlusszeit
Karla Kalotta	Funktionsarbeit	09:30	10:00	0:30		Editieren	Anschlusszeit
Frank Test	Schulleitungsfunktionen	12:00	12:59	0:59		Editieren	Anschlusszeit
Summe (Woche): 49:49						Summe (Tag): 2:59	

Abbildung 2

timetracker.arbeitszeitstudie.de

KOOPERATIONSSTELLE HOCHSCHULEN UND GEWERKSCHAFTEN GEORG-AUGUST-UNIVERSITÄT GÖTTINGEN

Meine Zeiten Abmelden

Frank Mußmann, Frank Test

<< 12.06.2015 (Freitag) >>

Letzte Tätigkeit starten

Tätigkeit (\*): Unterrichtszeit und Vertretungsst

Bitte Schule wählen (\*): Karla Kalotta

Start: 16:30 Jetzt Anschlusszeit

Ende: Jetzt Abschlusszeit

Abschicken

Beschreibung:

Abbildung 3

#### 4. Zentrale Ergebnisse der Pilotstudie 2014

Die Ergebnisse der laufenden Studie werden schulformspezifisch stark differieren. Allerdings decken sie ein gesamtes pädagogisches Jahr und damit alle typischen Arbeitsformen, Schulereignisse und „Saisonarbeiten“ ab. Außerdem werden die Ergebnisse aufgrund der (derzeit) hohen Beteiligungsquoten und guten strukturellen Verteilung für die Schulformen Grundschule, Haupt-/Real-/Oberschule, Gymnasium und Gesamtschule repräsentativ sein; für die Berufsbildenden Schulen sowie die Förderschulen dürfen immerhin strukturierte erste Ergebnisse erwartet werden.

All dies gilt für die Pilotstudie, durchgeführt an 18 Wochen im zweiten Schulhalbjahr 2013/14 an der Tellkampfschule in Hannover, natürlich nicht. Bei der Interpretation der Ergebnisse müssen die besonderen Erhebungsumstände und –parameter berücksichtigt werden. Hier die wichtigsten:

- die Regelstundenzahl für „Vollzeitlehreräquivalente“ betrug noch 23,5 Regelstunden
- es handelt sich um ein großstädtisches Gymnasium
- erhoben wurde kein komplettes Halbjahr, sondern vom 24. März – 30. Juli 2014, wodurch die Abiturphase und die Besonderheiten des zweiten Schulhalbjahres dominieren
- Ferientage und Schulfahrten gingen unterproportional in die Erhebung ein.

Dies vorausgesetzt sollen abschließend einige Ergebnisse der Pilotstudie kursorisch und beispielhaft (und nicht repräsentativ) vorgestellt werden<sup>4</sup>.

Auf individueller Basis (Vollzeitlehreräquivalent) ergab sich für die teilnehmenden Lehrer/innen ein wöchentliches SOLL von 47:06 und ein Wochenarbeitszeit-IST von 49:44 Zeitstunden. Die Differenz offenbart für den Untersuchungszeitraum eine Mehrarbeit von 2:38 Stunden pro Woche. Eine detaillierte Analyse zeigt ein Minus beim Unterricht und jeweils ein Plus bei der Funktionsarbeit (inkl. Schulleitungsfunktion) und den weiteren Tätigkeiten. Beim Unterricht ist wegen des gegenseitigen Ausschließens der Tätigkeitskategorien anzumerken, dass es zu einer Unterschätzung der Unterrichtstätigkeiten kommt, da Veranstaltungen und Fahrten (mit und ohne Übernachtung), die Unterricht enthalten (z.B. Museumsbesuche, Projekte) bzw. zum formalen Unterrichtsausfall führen, gesondert kodiert werden. Unterricht fällt zudem durch den Wegfall von Unterricht in den Abiturklassen und durch Krankheit aus. Auf diese Weise kommt es zu einer leichten Verschiebung von der Kategorie „Unterricht“ zu den „weiteren Tätigkeiten“. Eine Gegenüberstellung zeigt ferner, dass auch „Funktionsarbeit“ und „weitere Tätigkeiten“ mehr Arbeitszeit in Anspruch nehmen, als die SOLL-Berechnungen nahe legen.

---

<sup>4</sup> Der vollständige Methoden- und Ergebnisbericht kann unter [www.arbeitszeitstudie.uni-goettingen.de](http://www.arbeitszeitstudie.uni-goettingen.de) herunter geladen werden.

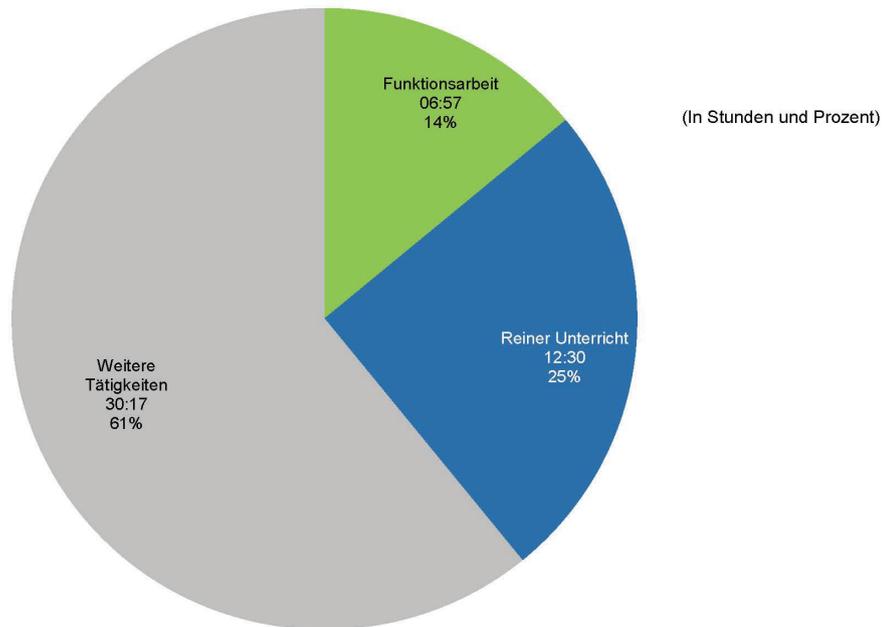


Abbildung 4

Abbildung 4 zeigt die Tätigkeitsverteilung einer Durchschnittswoche in zunächst drei Klassen. Bei der Betrachtung der Tätigkeitsverteilung wird deutlich, dass mit 12:30 Stunden nur ca. 25 % der wöchentlichen Arbeitszeit auf reinen Unterricht entfallen. Das zugrunde liegende Verhältnis von 1 zu 3 bedeutet, dass auf 60 Minuten klassischen Präsenz-Unterricht 180 Minuten weitere Arbeiten entfallen. Fasst man die in Abbildung 5 dargestellten Tätigkeitsgruppen zusammen, kann man Arbeitsstrukturen analysieren. Die Selbstorganisation der Schule (Schulleitungsfunktion und Funktionsarbeit, Konferenzen und Arbeitsgruppen) ergibt in der Summe unter Berücksichtigung der Nachkommastellen 08:14 Stunden und stellt somit 16,56 % der wöchentlichen Gesamtarbeit dar (49:44 h). Die Lehrarbeit – also Unterricht, Abitur, Aufsichten, Vor- und Nachbereitungen sowie Korrekturen – ergibt eine Summe von 29:51 Stunden und stellt somit 60,01 % der Gesamtarbeit dar. Weitere Analysen zeigen auf, inwiefern sich die Arbeitszeiten von Lehrer/innen an der Tellkampfschule im Erwartungsspektrum bewegen, welche Arbeits- und ggf. Belastungsschwerpunkte sich ergeben und wie sich die Tätigkeitsverteilung im Detail darstellt.

## Ergebnisse der Pilotstudie 2014 (GY) Durchschnittswoche mit 21 Tät.-Kategorien

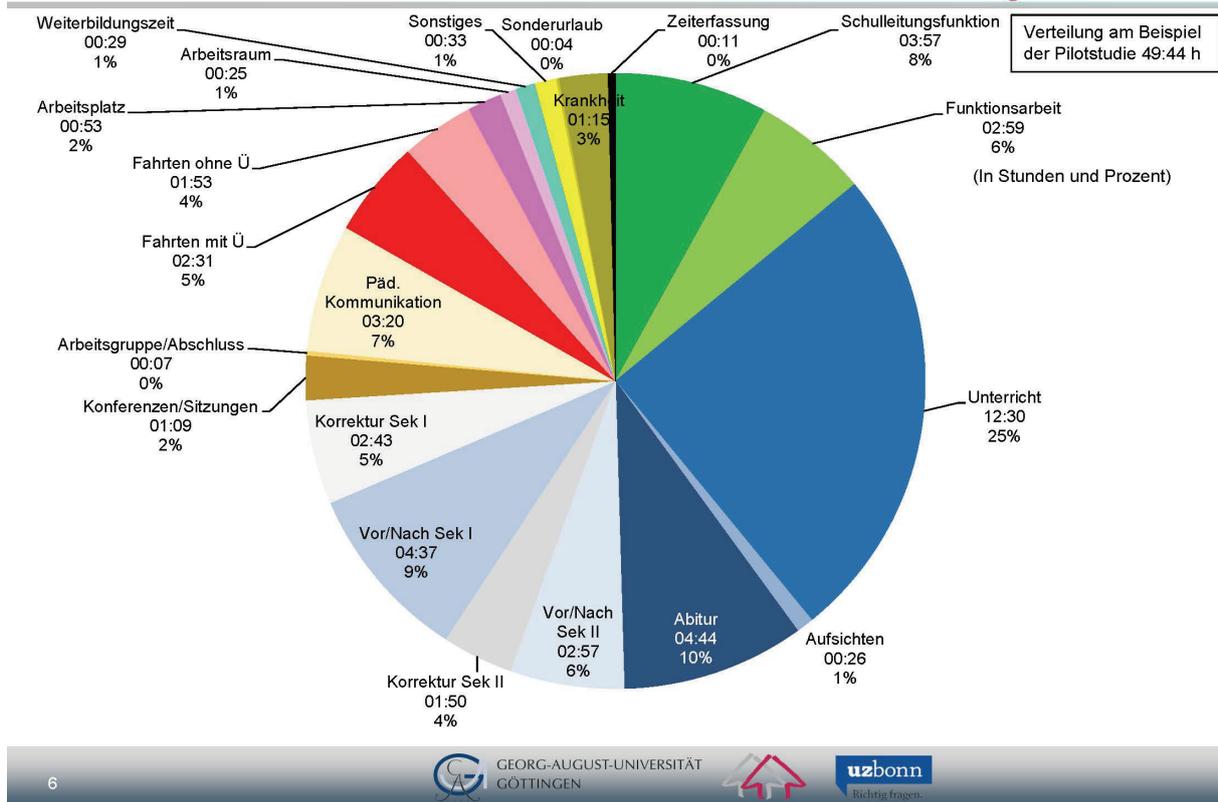


Abbildung 5

Individuelle und fachspezifische Arbeitsroutinen bleiben natürlich der individuellen Auswertung durch die Teilnehmenden vorbehalten, die bereits prozessbegleitend erfolgen kann (z.B. Mittels Berichtsfunktion und Diagrammen). Im Anschluss an die Erhebung kann die individuelle Analyse dann über den gesamten Erhebungszeitraum erfolgen und z.B. aufzeigen, inwiefern sich die „gefühlten“ und die tatsächlichen Arbeitszeiten unterscheiden.